DENKMÄLER UND FORSCHUNGEN.

Archäologische Zeitung, Jahrgang VII.

№ 10. **Oktober 1849.**

I.

Griechische Münzen.

Fernere Inedita aus der Sammlung des Freiherrn von Prokesch-Osten. 1849 *).

Asiatische.

Hiezu die Abbildung Taf. X.

1. *Cyzicus Mysiae.*

AE 8. Vordertheil eines Schiffes.

R. ΚΥ-ΞΙ. Bukranium. In einem Eichenkranze. Tafel X, no. 1.

Diese Münze scheint uns eine Zeichnung zu verdienen, weshalb wir sie, obwohl sie schon in einer früheren Liste sich befindet, hier wiederholt aufnehmen.

2. *Lampsacus Mysiae.*

AV $3\frac{1}{4}$. 2,14 Gr. Helle **) auf dem Widder l.

R. Geflügeltes Seepferd l. im vertieften Viereck. Taf. X, no. 2.

Dieser vortrefflich erhaltene Stater ist nach attischem Fufse ausgeprägt. Der Zeichnung nach gehört er der schönsten Epoche der Kunst an. Die Ruhe in der Haltung der weiblichen Gestalt, der Faltenwurf der Bekleidung, die Anmuth in der Kopfneigung und im Haarschmuck bezeugen dies, so wie auch die Feinheit der Ausführung des Stempels dieser Epoche vollkommen entspricht. Dafs diese weibliche Gestalt keine andere als Helle, die Tochter des Minyerkönigs Athamas sei, bezweifle ich nicht, und wir haben sonach in dieser Münze ein Denkmal der Mythe, die der Meerenge, an der eben Lampsakos lag, den bis auf unsere Tage bekannten Namen ertheilte. Mir ist diese Darstellung auf keiner autonomen Münze bekannt, wohl aber eine ähnliche auf einer AE von *Alos Thessaliae*, die schon Dr. Harwood (Popul. et Urb. sel. num.) und Hr. v. Cadalvène (Recueil de méd. Grecques. Paris 1828) kannten, aber nach Alea Arcadiae legten, was Millingen in seiner Sylloge [p. 52] berichtigte. Auf dieser Kupfermünze ist es aber kein Mädchen sondern ein Jüngling, das Haupt mit dem thessalischen Hute bedeckt, der auf dem Widder reitet, also Helle's Bruder Phrixus. Es verdient bemerkt zu werden, wie in beiden Darstellungen klar angedeutet ist, dafs sich beide auf verschiedene Mythen beziehen. Kleid und Haltung der Helle und der Gang des Widders deuten auf Vorsicht und Bangigkeit. Das Mädchen überschreitet ja den Meeresarm, in welchem es seinen Tod finden soll. Der Widder unter Phrixus dagegen ist im vollen Lauf, und ob der raschen Bewegung flattert dem nackten Jüngling der Mantel weit nach hinten hinaus. Jenes ist also der letzte Ritt der Helle, dieses der Flug nach Colchis, der Anlafs gab zum Zuge der Argonauten, der wieder auf Athamas, den Gründer von Alos zurückführt.

Die hier gegebene Goldmünze kaufte ich im vergangenen Herbst in Lebadea, und eine ähnliche, um ein Geringes weniger gut erhalten, gleichen Gewichtes, die ich meinem Freunde *H. Borrell* in Smyrna überliefs, in der Stadt der Minyer selbst, in Orchomenos.

3. *Trimenothyrei Mysiae.*

AE 4. ЄΠΙ.Μ.ΤΥΛΛΙ. Bärtiger Kopf mit Stirnbinde r.

R. ΤΡΙΜΕΝΟ-ΘΥΡЄΩΝ. Behelmte Pallas aufrecht, Speer in der Rechten.

4. *Dardanus Troadis.*

AR 1. 0,4 Gr. Reiter l.

R. Hahn l. aufrecht.

*) In Anschlufs an die Jahrg. I, Taf. 9. II, 21. III, 32. IV, 41. 43. V, 10. VI, 18. VII, 9 unserer Zeitschrift aus gleichem Besitz veröffentlichten Münztafeln. *A. d. H.*

**) Oder Theophane? wie in der archäolog. Gesellschaft vom 8. Mai (Arch. Anz. S. 67) mit Verweisung auf Welcker's Text zu Ternite's Pompejanischen Wandgemälden Heft 7, Taf. I geäufsert ward. *A. d. H.*

In dieser geringen Gröfse, mit dem Gewichte einer altattischen Viertelobole, unbekannt.

5. *Clazomenae Joniae.*

AR 2. 0,38½ Gr. Lorbeerbekränzter Apollokopf von vorne.

R. ΚΛΑ.ΜΑΝΔΡΩΝΑΞ. Schwan l.

Nur der Magistratsname neu.

6. *Ephesus Joniae.*

AR 1. 0,12 Gr. Lorbeerbekränzter Apollokopf l.

R. Ε.Φ im vertieften diagonal getheilten Viereck. Tafel X, no. 3.

7—45. *Erythrae Joniae.*

AR 2. 0,30 Gr. Pegasus mit eingekerbten Flügeln r. Im Felde Helm.

R. ΕΡΥΘ. Rose, von vorne, im vertieften Viereck.

AE 3. ΕΡΥΘΡ-ΑΙΩΝ. Behelmter Kopf der Pallas l.

R. Zwei Aehren und zwei Mohnblumen in einem Korbe.

Unter den Kupfermünzen mit dem Herkuleskopf, die auf der Rückseite Bogen, Köcher, Keule u. s. w. zeigen, entbehrt das Pariser Kabinet der folgenden, in unserer Sammlung befindlichen Magistrate:

ΑΓΑΘΟΚΛΗ.	ΑΠΟΛΛΟΔΩ.
ΑΡΤΕΜΩΝ.	ΑΘΗΝΕΥ.
ΑΠΟΛΛΟΔΩ.	ΑΡΙΣΤΟΦΩΝ.
ΑΣΤΥΝΟΥ.	ΕΥΘΥΝΟΥ.
ΑΝΔΡΩΝ.	ΑΝΔΡΟΣΘΕΝ.
ΑΝΑΞΑΓΟΡΑ.	ΝΥΜΦΟΛΟΧ.
ΑΠΟΛΛΟΔΩ.	ΗΡΑΚΛΕΟΔΩΡΟ.
ΑΡΑΤΟΣ.	ΕΥΠΟΛΙΔΟΣ.
ΑΜΥΜΩΝ.	ΑΠΟΛΛΩΝΟΔΟΤΟΥ.
ΑΠΟΛΛΩΝΟ	ΜΗΤΡΩΝΑ.
ΓΟΡΓΙΩΝ.	ΓΟΡΓΙΩΝΟΣ.
ΔΙΟΝΥΣΙΟΣ.	ΗΡΟΔΩΡΟΥ.
ΔΙΟΦΑΝΤ.	ΚΤΗΣΙΚΡΑΤ.
ΕΥΔΑΜΑ.	ΠΥΘΙΩΝΟ.
ΕΥΠΟΛΙΣ.	ΘΕΡΣΙΠΠΟΥ.
ΖΩΠΥΡΟΣ.	ΠΥΘΟΔΩΡΟ.
ΗΡΟΘΕΜΙΣ.	ΗΡΑΚΛΕΙΤΟΥ.
ΚΑΛΛΙΩΝ.	ΦΥΛΑΡΧΟ.
ΛΑΜΕΔΩΝ.	
ΜΟΛΙΩΝ.	ΔΙΟΝΥΣΙΟ.
ΜΕΝΕΚΛΗ.	ΑΡΙΣΤΟΔΗΜ.
ΠΡΑΞΙΠΠΟ.	ΕΝΥΟΥ.

ΠΥΘΕΟΣ.	ΜΗΤΡΟΔΩΡ.
ΣΥΜΜΑΧΟΣ.	ΑΡΙΣΤΟΓΟΝ.
ΣΤΡΑΤΟΝΟΣ.	
ΣΚΑΜΙΑΣ.	
ΦΙΛΟΞΕΝΟΣ.	ΚΟΝΩΝ.
ΦΙΛΟΚΡΑΤΗΣ.	ΕΥΠΟΛΙΔΟΣ.
ΦΙΛΙΣΚΟΣ.	ΚΟΝΩΝΟΣ.

Unter den Kupfermünzen mit Pallaskopf und auf der Rückseite mit Magistratsnamen allein:

ΔΗΜΗΤΡΙΟΣ.	ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ.
ΛΑΜΠΡΟ.	ΛΑΜΠΡ.
ΣΩΤΗΡΙΧΟΣ.	ΔΑΜΑΛΟΣ.

Unter den Kupfermünzen mit Strahlenkopf des Apollo und auf der Rückseite mit Magistratsnamen:

ΑΓΑΣΙΚΛΗΣ.
ΗΡΑΚΛΕΟΣ. Ε.
ΜΕΝΕΚΡΑΤΗΣ.

Der Magistratsname

ΠΟΛΥΚΡΙΤΟΣ.ΠΟΛΥΚΡΙΤΟΥ,

der auf Münzen mit dem Herkuleskopfe bekannt ist, erscheint auch auf AE mit einem Frauenkopfe mit Stirnbinde auf der Vorderseite.

Endlich:

AE 1. Keule in einem Kreise.

R. ΕΡΥ.ΜΕΝΕΚΡΑΤ.

46. 47. *Oenoa Icariae.*

AE 4. Epheubekränzter Kopf des Bacchus mit Stirnbinde r.

R. ΟΙΝΑΙΩΝ. Traube. Tafel X, no. 4.

AE 4. Kopf der Diana r. Die Haare im Nakken aufgebunden, Köcher auf dem Rücken.

R. ΟΙΝΑΙΩΝ. Stofsender Stier r. Tafel X, no. 5.

Diese zwei Münzen wurden mir von Chios gebracht mit einer bedeutenden Zahl solcher aus Erythrä und Clazomenä. Das Packet enthielt keine anderen als ionische Münzen. Der Bringer, ein einfacher Mann, versicherte mich, die beiden wären auf der Insel Nikaria gefunden. Diese Angabe stimmt zu dem Style, der asiatisch ist. Strabo (XIV) erzählt uns, dafs auf Icaria ein Tempel der Diana Tauropolos und zwei Städte sich befanden, davon die eine Oinoa, *Οἰνόη*, hiefs. Stephanus von Byzanz sagt zwar, das *ἐθνικὸν* der Stadt Oinoa auf Icaria sei *Οἰνοαῖος*, aber man kann auch annehmen, dafs so wie Oinoe Argolidis, auch Oinoa Icaria sich *Οἴνη* schrieb wo-

von das ἐθνικὸν Οἰναῖος war. Gar keinen Zweifel darüber läfst übrigens der Marmor Sandwicense (eine Bemerkung, die ich Hrn. Dr. Pinder verdanke), zuletzt herausgegeben in Boeckh's Corpus Inscript. Graec. Vol. I, p. 253 und 254, wo unter den zum Tempel von Delos Beitragenden die Οἰναῖοι ἐξ Ἰκάρου zweimal aufgeführt werden.

Diese zwei merkwürdigen Münzen sind übrigens nicht die einzigen dieser Stadt. *Borrell* kennt eine AE 2. Stofsender Stier. *R.* OINAIΩN. Schaf aufrecht stehend l. und vier Stücke meiner unter no. 46 angeführten, alle fünf aus Nikaria gekommen; ferner eine AR 4, 50½ engl. Gran wiegend, im Kabinete des Hrn. *Iwanoff* in Smyrna: Frauenkopf von vorne. *R.* OINAI. Stofsender Stier r. aus Samos gebracht. Der Besitzer legte sie nach Jonien, wegen ihrer Aehnlichkeit mit einer inedirten Tetradrachme von Phygela, Hrn. *Gariri* in Smyrna gehörig: AR 8. Frauenkopf von vorne. *R.* ΦΥΓ... Stofsender Stier. Im Felde Palme und Magistratsname.

Auch zwei Münzen, welche die Revue numismatique von 1843 p. 420 pl. XXII, no. 2 und 8 nach Oetaei Thessaliae legte, gehören offenbar nach Oenoa Icariae: Buste de Diane à dr. les cheveux noués derrière la tête, carquois sur l'epaule. *R.* OI. Bélier debout à dr. — und: Partie antér. de taureau à dr. *R.* OI. Partie antér. de bélier.

48. 49. *Alabanda Cariae.*

AE 3. Jugendlicher, lorbeerbekränzter Kopf r.
R. ΑΛΑΒΑ-ΝΔΕΩΝ. Geflügelter Blitz.

AE 2. Derselbe Kopf.
R. ΑΛ. Schlange um einen Stab gewunden.

50. *Calymnae Ins.*

AR 3. 0,65 Gr. Im Bilde gleich den Didrachmen. Nur im Gewichte verschieden.

51. *Philadelphia Lydiae.*

AE 3. Runder Schild.
R. ΦΙΛΑΔΕΛΦΕΩΝ.ΕΡΜΙΠΠΟΣ. Blitzstrahl. In einem Kranze.

52. *Sardes Lydiae.*

AE 3. Lorbeerbekränzter jugendlicher Herkuleskopf r.
R. ΣΑΡΔΙΑΝΩΝ.ΜΕΝΕΚΡΑΤΗΣ. Apollo aufr. l. Aehnlich mit Mion. Supl. VII, p. 413, no. 433.

53. *Amyntas Galatiae Rex.*

AV 2. 0,26 Gr. Behelmter Pallaskopf r.
R. ΒΑΣΙΛΕΩΣ.ΑΜΥΝΤΟΥ. Geflügelte Nike l. schreitend, bebänderten Jubelstab in der R. Tafel X, no. 6.

54. *Heliocles Rex Nysae.*

AR 4. 0,55 Gr. (schlecht erhalten). Brustbild des Königs, mit Stirnbinde und bekleidet r. ΕΜΛΑ....
R. ΒΑΣΙΛΕΩΣ.ΒΑΣΙΛΕΩΝ.ΗΛΙΟΚ[ΛΕ] Standartenträger l. [monogram]. Tafel X, no. 7.

55. *Ophryicoras Transcane Rex.*

AR 3. ΟΦΡΥΙΚΟΡΑΣ.ΥΑΠΑΤ⌒. Obere Hälfte des Königsbildes, Feder auf dem Helm, in der R. ein Schwert.
R. ΟΚΡΟ-ΝΑΝ. König [in knieender Stellung] opfernd vor einer Gottheit. [monogram]. Tafel X, no. 8.

Von dieser seltsamen Münze sind mir aus Baktrien zwei Stücke zugekommen im Gewichte von 0,38 und 0,39 Gr.

P. v. O.

II.

Römische Inschriften.

Aus S. Paolo fuori le mura.

Die Schwierigkeiten, welche in dem inschriftreichen Klosterhofe von S. Paolo manchem Sammler beim Copiren unsanft sich entgegenstellten, werden die kleine Nachlese rechtfertigen, mit der wir die bisherige Veröffentlichung, namentlich bei Osann Sylloge p. 472 sq., zu vervollständigen suchen.

1.
LARIBVS
AVG
VICI MAG . E
Ɔ.MVNATIVS SIINP
V MVNATIVS HENAES
P VLPIVS AGATHO.NIC
T.VLPIVS EROSFES

Die gewöhnliche Vierzahl der vicimagistri (Preller Regionen d. St. R. S. 84) macht es unwahrscheinlich, dafs

der Stein noch mehr Zeilen enthalten habe; dafs er nach rechts hin unvollständig ist, zeigt zunächst Zeile 3 das **E**, entweder als Ueberrest von **E***t* ministri (vgl. Orell. 5018. Grut. 107, 1. 179, 6. 189, 4) oder von *r***E***g(ionis)*, oder von *Anni.* Der verstümmelte dritte Name in Z. 4 gibt zu wenig Anhalt für eine sichere Restitution. Z. 5 ist wahrscheinlich **HERMES** zu lesen. Z. 6 ist *Agathonic*, obgleich durch einen ungehörigen Punkt getrennt (wovon Beispiele bei Marini, Arvali p. 51. 214. 831. und Archäol. Ztg. 1848 S. 377), zu verbinden. Ob in der setzten Zeile **FES** den Anfang einer neuen Namenreihe bildet, mufs eine genauere Untersuchung des Steins lehren. Dann dürfte auch die Interpunktion bei Agatho ihr Recht haben und Z. 5 vielleicht **MENA . ES . . .** (Grut. 241) vorzuziehen sein. Aber C. Munatius Hermes findet sich bei Mnr. 1268, 1. 1590, 8 und M. Ulpius Agathonicus 1036, 2.

2.

APOLLINI
SACRVM
SER SVLP
CLAVDIANV
D . D .

Darüber zwischen zwei Sphinxen ein Dreifufs neben welchem der Omphalos.

3.

I O M
VOTO
ACMAZON
AVG.LIB
LVD.FECER

4.

OCAES
ICO VI
LVD.FECER
MENVS
T

5.

VIVIT
CROIVS C L EROS
ARIETARIVS
ΘROIA C L EROTIS

Ueber **V***(ivit)* und Θ s. Marini Arvali p. 609 sq. Jahn spec. epig. p. 54. Die in der Archäol. Ztg. 1848, S. 377 unerklärt gebliebenen Sigeln **VI** sind nur eine andre Abkürzung für *vivit*, und beziehen sich dort auf das unter ihnen stehende uxor. Marini l. l. p. 612: a tali lettere dessero i Romani una figura minore per dar cosi a vedere, che non avevano esse a far niente col resto, e che niun dovea percio confonderle colle vicine: le collocarono quindi assai volte fuori delle linee, e sopra i nomi de' vivi e de' morti e nel bel mezzo del sasso in principio. Vgl. Orell. 410. 2842. — *Arietarius* als Hauptwort erscheint hier zum ersten Mal, und es bleibt ungewifs, ob man sich darunter ein militairisches Amt oder bürgerliches Gewerbe zu denken habe.

Die folgenden Grabschriften helfen zunächst das onomatologische Material vermehren. Neu sind die Namen *Asiarche*, *Lacerte*, *Natogenia*, *Primosus.*

6.

D M
C . CORNELIO
IANVARIO
CORNELIA ELPIS
COIVGI B . M . F
ET ASIARCHE
FILIO

7.

D M VIII ID
LACERTE BENEME
RENTI LAVRENTIVS
MARITVS FECIT
QVAE VIXIT = ANN
XXVIIII

8.

MANIBVS ET
HORDIONI HORDIONIAE
POLIBI NATOGENIAE

9.

D M
IVLIVS . PRIMOSUS
ET IVLIA PRIMOSA
ET IVLIA HELENE ET SIB
ET SVIBVS[1]**) ET LIBERTIS**
LIBERTABUSQVE POS
TERISQVE EORVM MV
RO CINCTVM IN FRONTE
. P . . ± .
IN AGRO . P . XXXX

10.

D M
C PASSENO
RVFO• AM• OPT
VETTI[2]**) ERACLI**
DES.ET.CAΔ/
LENE[3]**)**

[1]) Vgl. Filibus suis Grut. 553, 8. amicibus Orell. 4681.

[2]) Am(ico) Opt(imo) Vet(eri) Heraclides?

[3]) Vielleicht Gallene.

11. D. M. S.
CLAVDIAE AVG L
EVTYCHIAE
CONIVGI
BENE MERITAE
FECIT
ABASCANTVSCAESARIS
ET SIBI
POSTERISQVESVIS

12. SIMPLICIVS EX RATIONALIBUS
VITA INNOCENTIAQVE OMNIBUS
COGNITVS Q VIXIT ANNIS XI[4])
MENS VII DXXVIII DE POSITVS
IN PACE DIE PRD.IDVVM SEPTEM

13. D M
AVREL*io*
IVSTO
ΛΤΙΟΛSI
VIXIT ☙
*a*NNOS XXI
ΛONIΛ O *ta*
*ci*LIΛMENO
DORA + ΛLV
MNO SVO

14. Θ K
Tι AIΛ ЄYTYXHC·AIΛ
ΔOMITH·CYNBIω
MNIAC·XAPIN
ЄΠOIЄI

15. AKЄIΛIAΔЄΛΦIC
THIΔIAΘPЄΠTH
CЄΠTIMIHΠAYCIΛIΠH
BIωCACHC ЄTЄCIN
·I·Δ·MHCIA·HMEP
H̄ AEIMNHCTω

[4]) l. XL. — Vgl. die wenigstens in den gangbaren Sammlungen fehlende Inschrift aus Villa Borghese, welche Beschrbg. d. St. R. III, 3. S. 236 fälschlich der Flavia Aucta Daphne beigelegt wird:

DIS MANIBVS
FLAVIAE AVGL
DAPHNES
CRESCENS AVGL
A RATIONIBVS
SORORI

16. Θ K
BACIΛIOY
MNHMHCXA
PIN·ЄΠOIH
CEN·MAYP
ΔIONYCIO
AΔEΛΦω
ICЄωNA·BЄNЄMANOYCΠPIN
KIΠI

Unvollständig bei Mur. 1443, 7.

17. EY+YXICЄKOYNΔAOY
ΔICAΘANATOCPHΓITANA

Ueber die Formel *εὐψύχει, οὐδεὶς ἀθάνατος* s. Osann Sylloge p. 585 [*Σικουνδάνου*?].

Dorpat. L. Mercklin.

III.

Zu den Monumenti dell' Instituto.

1. Delische Gottheiten.

In den Denkmälerheften des archäologischen Instituts (Tom. IV. pl. 42) hat Hr. *L. Stephani* eine merkwürdige in Pompeji ausgegrabene dreiseitige Candelaberbasis veröffentlicht, deren mittlere Seite den lorbeerbekränzten Kitharoden Apoll im Tanzschritt zeigt; ihm voran tanzt auf der andern Seite in kurzem, geschürztem und flatterndem Chiton eine gewöhnlich Nike benannte Flügeljungfrau mit einer Gieſskanne in der Rechten, woraus sie die über einem lodernden mit Lorbeergewinde behängten Altar gehaltene Schale füllt. Hinter dem Kitharoden erblickt man auf der dritten Seite eine durch schwere Gewandung und Kopfbedeckung ihren matronalen Charakter im Gegensatz des jungfräulichen der Flügelfigur verrathende Alte: auf einem aus Erdschichten oder Steinlagen kunstlos gebildeten Altar bringt sie ein Opfer, in der erhobenen Linken eine schwer zu errathende Gabe auf einer Schüssel darbringend, mit der Linken eine lodernde Fackel nach dem Altar senkend.

In seinem elegant geschriebenen Commentar (Ann. de l'Instit. arch. Vol XIX, p. 285—293) hebt Hr. *Stephani* zuvörderst das künstlerische Verdienst dieses marmornen Candelaberfuſses hervor, bezweifelt alsdann den bisher ziemlich allgemein anerkannten engen Zusammenhang der einzelnen Reliefﬁguren auf Candelabern, und bestreitet denselben gegen Hrn. *E. Braun* auch in diesem Kunstwerk, indem er darauf aufmerksam macht,

dafs die Verschiedenheit der Altäre und Opferarten kaum eine Einheit der Handlung in diesen drei Figuren anzunehmen gestattet, um somehr als selbst die gedachte Flügelfrau dem Kitharoden den Rücken kehrt, dafs aber eben so sicher, da der lorbeerbekränzte Sänger nach der Analogie anderer Bildwerke keinen Sterblichen, sondern den Gott der Musik darstellt, die zwei weiblichen Figuguren desgleichen nur dem Götterkreis angehören können. Trotz dieser richtigen Bemerkung wird Hr. *Stephani* im Verfolg seines Aufsatzes zu dem Schlufs verleitet, auf dieser Candelaberbasis *drei verschiedene Momente und Gegenstände, nämlich die drei Haupthandlungen eines musikalischen Kampfes* zu erkennen, erstens das Gebet von Seiten der opfernden Alten zur Erreichung des Sieges, zweitens den musikalischen Wettstreit im Kitharoden Apoll personifizirt, drittens das Dankopfer für den Sieg in der Person der opfernden Nike.

Abweichend von dieser Erklärung sieht sich durch meine im vorigen Jahrgang dieser Zeitschrift (Archäol. Zeit. 1848 S. 383) versuchte Anwendung des unter dem Namen *Pannychis* aus Athenäus bekannten Zechwettstreites auf ein merkwürdiges Vasenbild meines Besitzes, ein gelehrter Mitarbeiter dieser Zeitung Hr. *L. Mercklin* zu Dorpat zu den nachstehenden (brieflich an den Herausgeber der Arch. Zeitung gerichteten) Bemerkungen veranlafst. „Sollten, äufsert derselbe, jene von Stephani erläuterten Reliefs nicht ebenfalls einen Sieg in der Pannychis darstellen? Was die Alte in der Schüssel auf der Hand trägt, scheint mir der πυραμοῦς zu sein. Nur die apollinische Figur im Tanzschritt macht Schwierigkeit, obwohl sich der Tanz selbst als ein Element der Pannychis nachweisen läfst. Ueberhaupt hat dieser Sieg noch manches Dunkle. Ward er blofs für das διαγρυπνεῖν zu Theil, oder verband sich damit noch νηστεία, die durch das bezeugte μεθύσκεσθαι ausgeschlossen scheint, oder war es damit in verschiedenen Culten verschieden? Wie gut sich eine solche Darstellung für eine Candelaberbasis pafst, brauche ich nicht zu sagen. Die von Stephani vorgeschlagene Reihenfolge der Reliefs mifsbillige ich nicht, obgleich es mir kaum nothwendig scheint, dafs eine dreiseitige Basis, von welcher der Beschauer jedenfalls zur Zeit nur eine Seite sieht, auf eine feste Ordnung Anspruch mache. Oder hat der Künstler durch das Uebergreifen der Fackel in der Hand der Alten, der Finger des Apollo, des Gewandes der Nike, über den Rand den inneren Zusammenhang der Handlung auch äufserlich andeuten, und das Auge des Beschauers bei jeder Seite immer auf die folgende fortleiten wollen?" So weit Hr

Mercklin. Da der Gegenstand auf der einem flachen Korb ähnlichen Schüssel nicht einmal mit der πυραμίς, geschweige mit dem πυραμοῦς (Pyramidenkuchen) die geringste Aehnlichkeit verräth, so entbehrt die Vermuthung einer Pannychis auf diesem Bildwerk ihrer wesentlichsten Begründung. Nichtsdestoweniger gebührt der Skepsis des Hrn. Merklin gegen die Stephani'sche Erklärung um so mehr Anerkennung, als in derselben der Keim zur richtigen Erklärung verborgen liegt. Diese kurz anzugeben fühle ich mich um so mehr gedrungen, als meine Pannychis nicht gern die Schuld auf sich nehmen möchte, die ohnehin schon ansehnliche Zahl falscher Denkmälererklärungen noch um eine zu vermehren.

Dafs die Figuren nicht ursprünglich für einen Candelaber bestimmt waren, sondern für eine Relieftafel, leuchtet sowohl aus dem wegen Mangel an Raum beschnittenen Flügel der Nike, als aus den über den Rahmen hinausreichenden zwei Fingern des Apoll, und eben so aus der lodernden Fackelspitze der Alten jenseits der Einrahmung deutlich hervor.

Wer den Marmorcandelabern — deren belehrende Zusammenstellung ich als eine würdige und höchst dankenswerthe Aufgabe den Herausgebern der Monumenti des archäologischen Instituts angelegentlichst hiemit zu empfehlen mir erlaube — ein ernsteres Studium gewidmet hat, wird mir einräumen, dafs diese Uebertragung und Einzwängung einzelner Figuren aus Compositionen, die für andre Bildwerke ursprünglich bestimmt waren, dort nicht zu den seltenen Erscheinungen gehört. Deshalb überzeugt uns die ausgestreckte Rechte des Apoll, dafs, wie auf so vielen sogenannten *choragischen Basreliefs* der delphischen Gottheiten, derselbe die volle Schale von der Flügelfrau entnimmt, welche in entgegengesetzter Richtung auf der Originalkomposition vorgestellt war, so dafs der Altar, der ebenfalls hier nur zur Hälfte Raum hatte, vollständig zwischen Apoll und der ihm zugewandten Nike in die Mitte kam. Dafs dem so sei, beweist auch das herabhängende Lorbeergewinde, das nur, indem es auf der fehlenden Seite wieder emporsteigt und so einen hängenden Kranz bildet, eine sinnige und zugleich symmetrische Altarverzierung gewährt.

Die gerechten Bedenken des Hrn. Stephani gegen eine Nike in kurzem Chiton werden am leichtesten durch den Namen *Iris* [1]) gehoben, welche bei der Geburt des Apoll auf Delos der Leto sich hülfreich zeigte (Hom. h. in Apoll. Del. v. 102 sqq. Böttiger Ilithyia S. 10. Mül-

[1]) Bei Callim. h. in Del. v. 232 wird Iris mit der Jägerin Artemis verglichen.

ler Dor. I, S. 200) und bei den Deliern besondre Verehrung genofs [2]): dafs dieselbe hier die Stelle der Eukleia, welchen Beinamen bekanntlich auch Artemis führte, vertritt, bedarf keiner näheren Erörterung.

Gröfseren Schwierigkeiten unterliegt die Deutung der hintersten Figur, deren Tracht offenbar die der griechischen τροφός, *Kinderwärterin*, selbst wenn sie männlichen Geschlechts ist, vorstellt, wie auf dem berühmten herkulanischen Wandgemälde (Pitt. d'Ercol. I, VII. Millin Gal. myth. XCVII, 430) des Schlangenwürgers Herakles der Wärter des Iphikles bezeugt (vgl. Gerhard Ant. Bildw. CCCVI, 1). Die Anwesenheit zweier andren Gottheiten fordert uns jedoch auf, auch hier eine Göttin vorauszusetzen. Der in dem Anzug sich offenbarende Charakter der Kurotrophos in Verbindung mit dem Akt des Anzündens mit Hülfe ihrer brennenden Fackel dürfte kaum für eine andre Göttin zulässiger sei, als für *Hekate-Eileithyia*, welche in Delos [3]) vorzüglicher Anbetung sich erfreute, weil sie daselbst des Apollo Geburt trotz Hera's Ränken glücklich herbeigeführt hatte (Call. h. in Del.).

Demnach zeigt dieser Candelaber Apoll, Iris und Eileithyia, welche als *delische Göttertrias* sich dem Apoll, der Artemis und Leto als delphischer Trias parallelisiren.

Zur Begründung dieser Ansicht trägt wesentlich eine agrigenter Hydria [4]) des Cabinet Luynes mit rothen Figuren bei, deren Vorderseite Iris mit Caduceus zeigt aus der Oenochoë giefsend dem die Phiale hinreichenden Kitharoden Apoll, vor dessen Füfsen sein Hirschkalb steht. Auf der Rückseite eilt eine mit Peplos über dem Chiton versehene Flügelfrau, das Haupt mit Stirnkrone geschmückt, von dannen, in jeder Hand eine Fackel haltend, deren Flamme aus technischer Nachlässigkeit weggeblieben ist, wie Duc de Luynes gründlich auseinandergesetzt hat. Der Vergleich dieser Figur mit der Eileithyia auf der berühmten volcenter Vase der Dionysosgeburt [5]) reicht vollkommen hin für die in beiden Händen fackelhaltende Flügelfrau der Luynes'schen Vase den Namen *Eileithyia* zu rechtfertigen, so dafs auf dieser dieselbe *delische Göttertrias* uns entgegentritt, welche die pompejanische Candelaberbasis uns vergegenwärtigt, *musischem Sieg in Spielen des delischen Apoll* ihr Dasein verdankend, oberhalb ehmals vielleicht mit Schwänen geschmückt.

Th. Panofka.

[2]) Athen. XV, 645 B. Auf der kleinen Hekateinsel bei Delos opfern die Delier der Iris die Basynien d. i. Kuchen aus Weizenmehl und Honig und Kokkoren d. i. getrockneten Feigen und Nüssen. Vgl. Müller Aegin. p. 170.

[3]) Nach des Lycier Olen berühmtem Hymnus auf Ilithyia für die Delier: Paus. VIII, 21, 2. Callimach. h. in Del. v. 255 sq. Müller Dor. I, S. 243 u. 312. Vgl. auch Böttiger's Ilithyia.

[4]) R. Politi Illustraz. di un vaso fitt. Palermo 1826. Apollo la Pace, desgl. auf der Rückseite. — Panofka Ann. d. Instit. arch. V, p. 173: Apollon, Artemis Angelos und Demeter Eleusinia. — Duc de Luynes Vas. etrusq. Pl. XXVI, p. 18: Apollon Nomius statt Eunomia, Dike u. Eirene. — Cavedoni Bull. d. Instit. 1839 p. 92 erkennt Apollo Milesius. — Gerhard Auserl. Vas. II, S. 12, 48 sieht in der Fackelträgerin Telete ein gesondertes Gegenbild zu Apoll, dem Nike, Iris oder Irene spende, in welchem Sinn auch Lenormant et de Witte Élite céramogr. II, 47, p. 144 Irene oder Iris spendend dem delphischen Apoll nach Besiegung des Python im Hauptbild, im Gegenbild aber Eris, die der Demeter Erinnys gleich sei, erkennen.

[5]) Bei Gerhard Auserl. Vasenb. II, 151. Lenormant et de Witte Élite céramogr. I, 85. Wieseler Denkm. a. K. II, XXXIV, 401 *Nike* benannt. Vgl. Braun Ann. XIII, p. 91 sqq. Jahn Arch. Aufs. S. 60 u. ff.

IV.

Zur Archäologischen Zeitung.

4. Orestes in Brauron (zu Arch. Z. VI, Taf. 17). — Ein den Lesern dieser Zeitschrift wohlbekanntes Vasenbild im Besitz des Kardinals Lambruschini, welches ein Palladion getragen von einem Heros darstellt, dem auf sprengender Quadriga zwei Frauen, die eine mit Keule versehen, nachfolgen, hat unsern gelehrten Mitarbeiter *C. von Paucker* zu einem weiteren Erklärungsversuch veranlafst, welcher, dem neunten Heft der „Mémoires de la Société arch. et num. de St. Pétersbourg" entnommen, uns vorliegt. Der Verfasser dieses scharfsinnigen Aufsatzes erkennt mit uns in der Keulenträgerin eine braunonische Artemis an; er rechtfertigt deren seltsames Attribut durch der Göttin Geltung als Tauropolos, und bestätigt auch den ihr beigelegten attischen Hafenschutz durch das jährliche Dankfest, das vom salaminischen Sieg her ihr zustand (Plut. glor. Ath. 7). Wenn nun aber diese mächtig einziehende Göttin bisher als Geleitsgöttin des attischen Palladionräubers Demophon aufgefafst wurde, so macht Hr. v. P. nicht ohne Grund dagegen geltend, dafs Stelle und Haltung jener Figur vielmehr eine festlich eingeführte als eine nur einführende Göttin kund geben, und glaubt daher statt des Demophon den Orest, statt einer Nike die Iphigenia, statt eines Athenebildes ein Artemisidol zu erkennen —, eine Ansicht in der wir ihm um so lieber beipflichten können, da die palladienähnliche Bildung des taurischen Artemisidols noch ganz neuerdings auf anderweitigen Anlafs von uns nachgewie-

sen ward *). Was aber den Orest als Gründer attischen Artemisdienstes betrifft, so ist derselbe theils aus den Sagen des als Ziel seiner Irrfahrt so benannten attischen Demos Alä (Paus. I, 23, 9. 33, 1. III, 16, 6. Callim. Dian. 173. Müller Dor. I, 381), theils durch sonstige auf den Orestes zurückgeführte Artemisdienste bezeugt, von denen Hr. v. P. die Städte Orestea und Oreilochia, nachträglich auch mit Bezug auf Lamprid. Elagab. 7, anführt.

Demgemäfs wird der Sinn des Lambruschinischen Bildes von Hrn. v. P. mit Wahrscheinlichkeit folgendermafsen zusammengefafst:

„Der irrende Orestes, das muttermörderische Schwert noch in der Hand haltend, wie öfters (Millin Gal. 171, 623), bringt das Idol der taurischen Göttin nach Brauron, Attika's Volk und ihm selber ein Pfand des Heils, wie auch die Artemis des irrenden Eurypylos (Paus. VII, 19) eines war. Ihm folgt das Gespann der als segnende, nicht mehr schreckliche Gewalt einziehenden Göttin, neben welcher die wagenlenkende Nike, oder in gleicher Geltung Iphigenia dem Vieldulder mit dem Siegeszeichen der Erfüllung zuwinkt. Artemis selbst, im bunten festlichen Schmuck ihres brauronischen Dienstes, das Haupt mit dem sühnkräftigen Lorbeer bekränzt, blickt mildfreundlich auf Orestes und ihren neuen Sitz. Die Keule, ein Symbol ihrer wilden Fruchtbarkeit, aber auch, wie bei Herakles, ihrer unheilwehrenden Kraft, hat sie aus der skythischen Wildnifs mitgebracht, wo sie, als die „auf Bergen hausende" Oreilochia heimisch war, gleichwie Kybele die „Bergmutter" auch „Bergschwärmerin" hiefs".

5. Gemmenbilder. Auch die auf Tafel VI des laufenden Jahrgangs zusammengereihten und weiterer Prüfung empfohlenen Gemmenbilder sind an darauf bezüglichen Bemerkungen nicht leer ausgegangen. Bereits in einem früheren Blatt (oben S. 82) äufserte Prof. *Jahn*, dafs die auf *Odysseus und Philoktet* gedeutete schöne Gemme des Hrn. Borrell (no. 3) vielleicht richtiger auf Telephos bezogen werden dürfe —, eine Ansicht, welcher die Stelle des Verbandes über dem Schenkel statt, wie bei Philoktet allgemein angenommen wird, am Fufse zu statten kommt. (Vgl. oben S. 55, Anm. 28*). — Ferner macht Hr. *von Paucker* in brieflicher Mittheilung für die räthselhafte untere Abtheilung der bilderreichen Kabirendarstellung no. 9, einer Glaspaste des Berliner Museums wo ein widderköpfiger Mann einer Frau gegenüber steht, auf einen von uns unberührt gelassenen und allerdings sehr nahe liegenden allbekannten Mythos aufmerksam, nämlich auf die von Hermes in Widdergestalt mit der Erdgöttin Brimo gepflogene und aus Paus. II, 3, 4. Herod. II, 51. Cic. N. D. III, 23 bezeugte Liebe: es wäre also Kadmilos-Hermes und Persephone-Brimo in beiden Figuren gemeint. Dafs im Ausdruck derselben weder das Zürnen der Brimo noch die „obscoenius excitata natura" des Hermes angedeutet sei, räumt Hr. v. P. selbst ein, und läfst übrigens das räthselhafte Bildwerk der Darstellung auch seinerseits unerklärt. — Wir geben ferner die durch Hrn. *Ch. Lenormant* freundlichst uns zugegangene Berichtigung eines Irrthums der nach Revue archéolog. IV, p. 283 über den gegenwärtigen Aufenthalt des schönen Palamedessteines Taf. VI, no. 2 gegebenen Notizen. Dieselbe befindet sich nicht im Münzkabinet der Pariser Nationalbibliothek, sondern gehört einem Pariser Kunstfreund Hrn. *Cottreau*, der ihn in der *Roger*schen Versteigerung kaufte; das gedachte Münzkabinet besitzt dagegen aus der *Daugny*schen Versteigerung einen weifsen Agat mit etruskischer Darstellung und Inschrift des Tydeus. — Endlich darf nicht verschwiegen werden, dafs Dr. *Emil Braun* über die Echtheit des nur aus einem Abdruck uns bekannten Kamee's, die Geburt der Minerva darstellend (Taf. VI, no. 1) uns Zweifel erregt, die wir lieber zu weiterer Prüfung hiemit empfehlen als irgendwie unterdrücken wollen.

E. G.

*) Oben zu Tafel VII, S. 70 ff. Der behelmten weiblichen Herme des pompejanischen Wandgemäldes entspricht wenigstens durch Hermenform, zugleich zum Belege wie wechselnd das taurische Idol dargestellt ward, das Dianenidol des von *Grifi* (Intorno ad un sepolcro etc. Roma 1846. 4. tav. F) bekannt gemachten Lozano'schen Sarkophagbildes der Iphigeniasage. Da dergleichen viereckte Bildung für Dianenidole fast unbezeugt ist, so gereicht jene ungewöhnliche Darstellung zu neuem Beweis für die Verwandtschaft des taurischen Bildes mit Palladien und Hermathenen.

Hiezu Tafel X: Griechische Münzen der Sammlung des Freiherrn von Prokesch-Osten.

Herausgegeben von *E. Gerhard*. Druck und Verlag von *G. Reimer* in Berlin.